

Neues aus aller Welt.

Warum der Omnibus „Omnibus“ heißt.

Geschichte und Herkunft unserer Wörter. — „Bär“ und „Bonz“. — Deutsche Wörterbücher. — Omnibus und Zwiebus.

Hundert von Wörtern gebrauchen wir täglich, benennen Dinge und Handlungen selbstverständlich mit ihnen, weil wir es von jeher gewohnt sind. Sie so zu nennen. Manchmal werden wir vielleicht einen Augenblick stutzt, wenn ein seltsames Fremdwort uns begegnet oder ein neues deutsches Wort. Bei den neugebildeten deutschen Wörtern sehen wir dann ein wenig in die Werkstatt der Sprache hinein, wir sehen die Wörtern wie „Rundfunk“ und „Schiffleiter“, die „Radio“ und „Reaktor“ erkennen, wie sie von anderen deutschen Wörtern abgeleitet und aus ihnen zusammengesetzt sind.

Vierhundert Jahre alt.

Bei diesen Wörtern können wir den ursprünglichen Sinn noch verstehen, der aus meistens nicht mehr ohne weiteres erkennbar ist. Und doch haben alle unsere Wörter einen ursprünglichen Sinn, der meistens Jahrtausende zurückliegt und von dem ausgehend sie sich zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt haben. So etwa bedeutete „Bär“ ursprünglich „Der Braune“, wie man ihn mit einem Decknamen nannte, weil man den Namen des gefährlichen Tieres selbst zu nennen sich scheute. Diese Benennung des Bären wird an die vierhundert Jahre alt sein, sie wird entstanden sein, als die Germanen mit anderen Stämmen, wie den Kelten, den Italikern, den Griechen und anderen, als ein besonderer Stamm der indogermanischen Völkergemeinschaft herausbildeten. Bei jenen alten Wörtern vollzieht sich ein Wandel der Bedeutung auch noch in geschichtlicher Zeit. So lautete beispielsweise das Wort „albera“ vor etwa tausend Jahren „alawar“ und bedeutete „ganz wahr“. Aus einem ganz wahren Menschen wurde dann im Laufe der Jahrhunderte ein alberner Mensch, denn Eitelkeit, Vernunft, Tatgefühl hatten es für unglücklich, wohl auch unmöglich, immer „ganz wahr“ zu sein, nennen es darum „albera“.

Vor etwa über tausend Jahren war auch unser heutiges Wort „lemb“ noch in seiner ursprünglichen Zusammenfassung erkennbar, „alantia“ lautete es damals und bedeutete so viel wie „in einem anderen Lande, in einem fremden Lande“. Dann bedeutete es besonders den Verbannten, und ein Verbannter war unglücklich. So kam „lemb“ zu seiner neuen Bedeutung „unglücklich“.

Germanische Götternamen.

Namen germanischer Götter leben noch in unseren Wochentagsnamen, so in Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag. Freitag ist der Tag der Freia, der Gattin Wotans, so benannt nach dem lateinischen Vorbild „dies Veneris“ = Tag der Venus. Nach lateinisch „dies Jovis“ = Tag des Jupiters wurde der Donnerstag „Donnerstag“ genannt. Donner aber Thor, wie er im Nordischen heißt, ist der Bauerngott. In Dienstag schließlich steckt ein Beiname des nordischen Kriegsgottes Tyr, „Þingstag“. „Þingstag“ wurde dann nicht mehr verstanden und an „dien“ als „Dienstag“ angeglichen. Ein Wort kann schon lange bekannt sein und plötzlich eine ungeahnte Aktualität und neue Anlaufkraft gewinnen. So wiederholt es dem „Bonz“. Durch den Jesuitenmissionar Franz Xaver ist das Wort wohlweislich nach Europa ge-

kommen als Bezeichnung buddhistischer Priester. Im 18. Jahrhundert hatte es schon seine abschließende Bedeutung gewonnen: schlechte, faule, gemüthlichkeitslose. Die Bonzen des 20. Jahrhunderts kennt jeder, und bei dem Romantiker von Felix Kleinmann, „Der Bonze“, wird niemand mehr an einen buddhistischen Priester gedacht haben.

Wörterbücher.

So spiegelt sich Geschichte und der Wandel der Zeiten in der Sprache. Die Sprache eines Volkes ist ein lebendiges Buch seiner Geschichte. In diesem Sinn begannen vor über 80 Jahren die Brüder Grimm ihr „Deutsches Wörterbuch“ herauszugeben als ein Hausbuch für das deutsche Volk. Dieses Wörterbuch ist mittlerweile zu über 15 Bänden angewachsen, und es wird noch mindestens 10 Jahre dauern, bis es fertig wird; es ist weit mehr als ein „Hausbuch“ geworden. Es gibt daneben eine Reihe fertiger kleinerer Wörterbücher, in denen man blättern und sich über Herkunft und Wandlung der deutschen Wörter unterrichten kann — so wie wir das dorthin getan haben.

Kaufmann Omnis und der Omnibus.

Wir wollen zum Schluss noch eine Wortgeschichte erzählen, die mit eben gerade beim Blättern aufgeschlagen haben. Die Geschichte des modernen Omnibus beginnt im Jahre 1825 in Nantes, vor dem Laden eines Kaufmanns mit Namen Omnis. Im benachbarten Riebourg besaß ein abgedankter Offizier eine Badeanstalt. Um seinen Gästen aus Nantes den Besuch zu erleichtern, stellte er ihnen Wagen zur Verfügung, die vor dem Laden jenes Omnis ihre Abfahrtsstelle hatten. Da der Kaufmann Omnis anscheinend ein wichtiger Mann war, mußte er die Übereinstimmung seines Namens mit lateinisch „omnis“ = alle, dergestalt aus, daß er an seinem Laden ein Schild anbrachte mit der Aufschrift „Omnibus“, d. h. Omnis ist für alle da. Nach diesem Schild nannte man bald die Wagen des Badebesizers „Omnibus“. Der Name verbreitete sich bald. 1830 beschrieb Fürst Büdler in Paris die „Omnibus“, Wagen, die zwanzig bis dreißig Personen halten, die Boulevard fortwährend von einem Ende bis zum andern durchfahren, und jeden mühen Fußgänger für bestimmte fest billige Preise aufnehmen“. In Berlin gab es 1836 die ersten Omnibusse, oder vielmehr die ersten „Omnibus“, wie man damals noch sagte. 1865 stellte man in Berlin schon die parastetische Verbesserung der „Omnibus“ fest. Die Verbesserung des „Omnibus“ zu „Bus“ ist in London noch vor der Jahrhundertwende geschehen. Als den Omnibus oder Bus seine Pferde mehr zogen, sondern ein Motor ihn trieb, da wurde er zum „Autobus“. So wurde eine durch den Einfall des Kaufmanns Omnis entstandene Bezeichnung lebendig weitergeführt. Weniger Glück hatte mit einer ähnlich originellen Neuschöpfung die Berliner Verkehrsverwaltung. Sie nannte einen Autobus mit zwei Motoren „Zwiebus“, sie blieb aber allein mit ihrem Zwiebus, und er wurde vergessen, ehe er recht bekannt geworden war. Neue Wörter sind eben auch Glücksfälle — nicht nur Fremdwörter.



Das erste Zeiss-Planetarium im Fernen Osten.

Kürzlich wurde in Osaka (Japan) ein Elektro-Wissenschaftliches Museum eingeweiht. Im 6. Geschoss des Hauses ist ein Zeiss-Planetarium eingebaut, das von dem Direktor des Stadtmuseums, Herrmann, als Ergänzung der Elektromuseum angeordnet wird. Über das Gebäude hinaus ragt ein 55 Meter hoher Turm, der für die Fliegerabwehr bestimmt ist. (Weltbild, Janderst.)

englische Luftfahrt geworden. Im Laufe des Tages stürzten sieben Militär- und Privatflugzeuge ab. Insgesamt kamen sechzehn Personen ums Leben.

Das erste Unglück ereignete sich, wie bereits gemeldet, am Samstagabend als ein an dem Luftzirkus London-Insel Man beteiligtes Sportflugzeug kurz nach dem Start abstürzte, wobei ein Haus in Brand geriet. Die beiden Insassen wurden getötet und drei Hausbewohner schwer verletzt. Auf dem Flugplatz von Harborough stürzte vor über 1000 Zuschauern ein Militärflugzeug ab und ging in Flammen auf; auch hier wurden beide Insassen getötet. Bei zwei weiteren Abstürzen von Militärflugzeugen — der eine ereignete sich in der Nähe von Salisbury, der andere auf dem Flugplatz von Waddington — wurden ein Gefolgswagenführer, der ein Looping durchführte, und ein Fliegerleutnant getötet. Im Laufe des Samstagabends stürzte ein anderes Sportflugzeug in der Nähe des Flugplatzes Tansmere ab, wobei ein Fliegerunteroffizier ums Leben kam. Bald kam die Nachricht, daß zwei Sportflugzeuge, das eine bei Widdow und das andere bei Laleham, abstürzt sind. In diesen beiden Fällen kamen die Insassen mit Verletzungen davon. Schließlich wurde der Reichsflieger durch einen weiteren Unfall getötet, der sich auf dem Flugplatz Weston-Super-Mare ereignete. Dort ging ein Bombenflugzeug, das sich zum Start anstellte, plötzlich in Flammen auf und wurde beinahe völlig zerstört.

Straßenkämpfe in Chikago.

Drei Tote und an 70 Verletzte.

New York, 31. Mai. (Zuntmeldung.) Zu neuen blutigen Straßenkämpfen kam es am Samstagabend im Süden Chikagos vor dem Sitzort der Republic Steel Corporation, das trotz wiederholter Verurteile der Vereinigung, dort einen Streik anzusetzen, den Betrieb nicht stillgelegt hatte. Die Gewerkschaft hatte etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Gewerkschaftshaus zusammengebracht und so aufgehetzt, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürmen. Die Polizei, die sich in großer Minderzahl befand, warf zuerst Tränengasbomben, auf die aus der Menge nicht nur mit Steinen, sondern auch mit anderen Gegenständen geantwortet wurde. Nun fielen aus den Reihen der Streikenden Schüsse. Acht griff die Polizei ihrerseits zur Schusswaffe. Als die erste Reihe der Streikenden tot oder verwundet auf dem Platz lag, wogte die Menge zurück. Kurz darauf griff sie aber erneut an. Bei den blutigen Auseinandersetzungen wurden mindestens 3 Streikende getötet, 17 Polizisten verwundet und ungefähr 50 Streikende zum Teil schwer verletzt. Erst Polizeiverstärkungen konnten den Handgemein ein Ende machen, das über eine Stunde dauerte.

New York, 31. Mai. (Zuntmeldung.) Die Zahl der bei den Straßenkämpfen in Chikago ums Leben gekommenen ist inzwischen auf vier gestiegen. 23 Polizisten und mehr als 60 Streikende wurden, teilweise schwer, verletzt.

Mord um ein Haus.

Ein Drama, ungewöhnlich in seinen Umständen, tief erschütternd in seinem Ausgang, hat sich in Paris abgespielt. Dort wohnte in einem Vorort der erste Kraftwagenfahrer des englischen Königs Eduard VII., ein Franzose namens Henri Guillaou. Er lebte friedlich in seinem Hause, bis vor wenigen Jahren sein Nachbar Redricard durch einen Zufall herausfand, daß dieses Haus aus Verleihen nicht auf dem Grund und Boden Guillaous stand, sondern auf Redricards Grundstück erbaut worden war. Ein Vermittlungsgericht hatte die Ursache des Mißtraufs.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren beide Nachbarn die besten Freunde gewesen, ja, Redricard hatte sogar beim Bau des Hauses geholfen. Nun aber erwartete in Redricard die Jagd nach dem Heim seines bisherigen Freundes, und endlose Prozesse entzweiten sich. Sieben Jahre hindurch kämpfte der ehemalige Fahrer des Königs um sein Haus, Herzentrast und Euphorie schwanden dahin. In voriger Woche endlich wurde das Urteil gesprochen. Es lautete dahin, daß drei Viertel des Hauses niedrigeren aber aber zu räumen seien. Nachdem der Spruch des Gerichts verhandelt worden war, ließ Guillaou beim Verlassen des Saales Drohungen aus, die er bald in die Tat umsetzte.

Als der Abend angebrochen war und der stille Ort, da die feindlichen Nachbarn wohnten, dunkel dalag, schlich sich Guillaou, mit einer Schrotflinte bewaffnet, an das Haus Redricards, der in der Nähe des Fensters beim Abendessen lag. Zwei Schüsse fielen, und Redricard sank mit einer tödlichen Verletzung im Unterleib zusammen. Zwei Stunden darauf war er verstorben. Die herbeigerufenen Polizei fand das umstrittene Haus Guillaous in Flammen. Die Untersuchenden ermittelten, daß die Schüsse einer Frau im Hause gehört hätten, dann sei Guillaou plötzlich am Fenster des ersten Stockwerks erschienen und habe Goldstücke und Wertpapiere hinausgeworfen. Diese hätten die Namen der Personen getragen, für die sie bestimmt seien. Kurz darauf sei das Feuer ausgebrochen.

Die Polizisten drangen in das brennende Gebäude ein und fanden Frau Guillaou an einem Dachbalken hängend. Benzin war ausgegossen, und eine primitive Höllenmaschine,

ein Kochtopf mit Sprengstoff, stand in einem der Räume auf dem Fußboden mit halb verbrannter Zunte. Mäßig hörte man im Obergeschloß einen Knall, und man fand Guillaou in seinem Schlafzimmer tot — er hatte sich durch einen Gewehrstoß selbst getötet.

Geschorene Zigeuner.

In Deutschland haben wir die Zigeunerplage ja so gut wie beseitigt, aber andere Länder haben noch nachdrücklich zu flagen über die unheimlichen Banden, die keine Begriffe von Wein und Dorn kennen und alles, was nicht aus ihrem Stamm gehört, über die Ohren haufen. So geht es auch in Nordböhmen augenblicklich ziemlich ungeordnet zu. Die Bevölkerung leidet unter den schrecklichen Diebstählen, und es hilft gar nichts, wenn man die Zigeuner einsperrt. Da ist man jetzt auf einen anderen Gedanken gekommen. Alle Zigeuner, deren man habhaft werden kann, müssen sich gefallen lassen, daß man ihnen die Haare ganz kahl abschneidet. Das ist für einen gewöhnlichen Menschen schon eine besondere Bestrafung, aber für die Zigeuner, der sehr viel auf sein dichtes, tabakfarbnes Haar an, bedeutet diese Prozedur geradezu eine Schande. Die Stadt Turnau hat nun mit diesem Experiment angefangen, und die Polizei hat bereits zahlreiche Zigeuner geschoren, wobei sie zwischen Männern und Frauen keinen Unterschied macht. Daß die Durchführung dieser Prozedur nicht leicht ist, kann man sich wohl denken. Besonders die Zigeunerinnen sind in solchen Fällen sehr rabiat. Sie machen immer, wenn man ihren Kindern die Haare abschneiden will, Miene, den Beamten die Augen auszufransen. Sie selber lassen sie gar nur mit militärischer Wacht in Haft nehmen. So darf man hoffen, daß dieses brutale Mittel hilft.

Schwerer Schlag für die englische Luftfahrt.

Sieben Militär- und Privatflugzeuge abgeschossen. — 17 Tote.

London, 29. Mai. Der britische Reichsflieger, der am Samstag durch Flugzeugführungen auf allen englischen Flugplätzen begangen wurde, ist zu einem schwarzen Tag für die

Unsere Annahmestelle

befindet sich

ab heute Oranienstraße 42

und nicht mehr 48

Rambacher Dampfwaschanstalt
Emil Renson Söhne

Der Sport des Sonntags.

350 000 auf der Avus.

Wieder Hermann Lang, der Sieger von Tripolis.

v. Delius, Haffe, Rosemeyer auf den Plätzen.

Das Sportgeschehen in der Reichshauptstadt wurde am Sonntag von einer Veranstaltung überschattet: ganz Berlin fand im Zeichen des Krusrennens, das unter so großartigen äußeren Bedingungen stattfand. Bei prächtigem Sommerwetter brachten die Verkehrsmittel schon am Vormittag Tausende und aber Tausende von Zuschauern heran und als pünktlich um 13 Uhr gestartet wurde, dürften rund 350 000 in fieberhafter Spannung Berlins Auto-Verluchs- und Prüfstraße in ihrer ganzen Länge von 19,286 km umfüllt haben.

Nach zweijähriger Pause wurde auf der Avus wieder ein Rennen gefahren, das diesmal eine besondere Sensation hatte. Die für derartige Rennen unzulänglich gemordene Nordschleife präparierte sich völlig umgebaut als Steilstrecke, wie man sie nur von wenigen Automobil-Rennbahnen der kennt.

Die Ouvertüre der Motorrader.

Ein Vollerfolg war das Zeichen zum Start der 350er-Maschinen, denen drei Minuten später die 22 Fahrer der Viertelliterklasse in ihren knallroten Trikots und Sturzhelmen folgten. Einen über alle drei Runden überaus packenden Kampf um die Führung gab es in der sechsföpfigen Spitzengruppe der „Blauen“. Fleischmann und



Tolle Motoren-Jagd in der Kurve.
(Pressephoto, Zander-R.)

Henke auf NSU, Rahn auf Kugge, Man auf Velocette, Hamelke auf Norton und der eine 250er fahrende Kluge auf DAW, lagen stets dicht beisammen.

Fleischmann (NSU)

behauptete jedoch zum Schluss immer seinen kleinen Vorsprung, der nicht einmal 50 Mtr. betrug, und gewann mit nur 1/10 Sekunden Vorteil vor Rahn, Kluge, Henke und Man, die im Ziel ebenfalls nur Sekundenbruchteile auseinanderlagen.

Wintler immer schneller.

Die große Überraschung gab es im Rennen der „kleinen“ (bis 250 cc), in dem der mehrfache Weltrekordmann W. Wintler auf seiner DAW eine Klasse für sich war und schließlich bei einer Zeit von 22:16,1 für die 38,4 km mit 157,3 Stbdm. eine noch um 6 km höhere Durchschnittsgeschwindigkeit erzielte als Fleischmann mit der härteren Maschine. Das Rennen gestaltete sich überhaupt zu einem durchschlagenden Erfolg für die kleine DAW, acht Fahrer auf dieser deutschen Maschine belegten die ersten Plätze. Erst an 9. Stelle landete der Wiener Novotny auf Buh.

Ch. Martin bei den kleinen Rennwagen.

Einen kleinen Vorgeschmack vom Kampf der donnernden Ungetümme bekam man anschließend im Rennen der 1/4-Ltr.-Wagen über 7 Runden — 135,547 km. Elf Wagen — sämtlich ausländischen Fabrikats — wurden gestartet. Das Rennen war eigentlich nur ein Zweikampf zwischen dem von Beginn an führenden Engländer Ch. Martin auf dem grünen Erv-Wagen und dem Italiener Cortese auf Maserati. Schade, daß Cortese, der langsam etwas von seinem Rückstand aufholte und in der Endkurve — also etwa 10 km vor dem Ziel — zur Aufgabe gezwungen wurde. Damit war Martin ganz außer Gefahr und S. Blate auf Maserati kam zum zweiten Platz vor seinem Kartengefährtigen Teagno-Italien, der noch in der letzten Runde an seinem Landsmann Uboldi vorbeigegangen war. Martin fuhr mit 5:21,2 = 197,6 Stbdm. die schnellste Runde dieses Rennens, als ihm Cortese schon dicht auf die Fersen gerückt war.

Diesmal Leg vor Gall.

Das Motorradrennen der Halbliterklasse bewies nur zu deutlich die Überlegenheit der BMW-Maschinen, die schon im Training weit schneller gewesen waren als die DAW. Wie schon beim Eilenriederennen in Hannover zum Auftakt der neuen Rennzeit führten die beiden Stallgefährten Otto Leg und Karl Gall das ganze Rennen dicht zusammen, abwechselnd lagen sie in Führung und zum Schluss entspann sich ein erbittertes Gefecht um den Vorrang. Diesmal war Leg auf der Hut, er behauptete sich bis ins Ziel in Front und ließ sich nicht noch auf den letzten Metern abfangen wie vor sechs Wochen in Hannover. Fast drei Minuten zurück landeten die DAW-Fahrer Sunnqvist-Schweden, der Sieger von 1935, und Bodmer-Ebingen. Dann folgte der Österreicher Reigl vor dem Königsberger Knees auf NSU. Mansfeld, der große Favorit des DAW-Stalles, fiel im Verlauf des Rennens mehr und mehr zurück und wurde schließlich nur Achter.

1. O. Leg-München (BMW) 30:56,2 = 188 Stbdm.,
2. Karl Gall-München (BMW) 30:57,1 = 187,95 Stbdm.,
3. R. Sunnqvist-Schweden (Auto-Union-DAW) 33:34,6 = 174 Stbdm.,
4. R. Bodmer-Ebingen (Auto-Union-DAW).

Die Vorläufe zum großen Rennen.

Der junge Stuttgarter Hermann Lang hat sich nunmehr endgültig in die Garde unserer besten Rennwagenfahrer eingereiht. Mit seinem triumphalen Siege in Tripolis zu Beginn der neuen Rennzeit stieg er aus der Reihe der Unbekannten empor und am letzten Saisonsonntag hat er auf der Welt schnellster Rennstrecke bewiesen, daß er den Erfolg von Tripolis nicht einem blinden Zufall verdankt, sondern seiner meisterhaften Steuerkunst, seiner Kaltblütigkeit und vor allem seiner tiefen Kenntnis von den Geheimnissen des überempfindlichen Rennmotors. Auf der Avus war er am Sonntag wieder nicht zu schlagen. Mit über zwei Minuten Vorsprung jagte er seinen Mercedes-Benz mit einer Geschwindigkeit von 271,1 Stbdm. über die 154,8 km vor Ernst von Delius (Auto-Union), E. Haffe (Auto-Union) und Bernd Rosemeyer. Nach einem prächtigen Ringen, in dem Caracciola als Spitzenreiter nach drei Runden wegen Kupplungsdefekt aufgeben mußte und der an zweiter Stelle liegende Bernd Rosemeyer durch Reifenschaden zurückgefallen war, fuhr er in großartigem Stil sein Rennen nach Hause. Allerdings waren diesmal die italienischen Alfa-Romeo nicht mit ihrer härtesten Streitmacht zur Stelle. Die Italiener sind zur Zeit mit dem Bau eines neuen Grand-Preis-Wagens beschäftigt.

Ein taktisches Meisterstück

liefserte Caracciola im ersten Vorlauf. Während Rosemeyer und von Delius mit ihrem Auto-Union-Wagen an der Spitze ein recht forschendes Tempo vorlegten, hielt er sich zunächst noch etwas zurück, um dann in der 3. Runde vorzustoßen. Er überholte Seaman (Mercedes-Benz) und wenig später von Delius, um dann eingangs der Nordkurve eine Runde später unter dem tosenden Jubel der Zuschauer auch an Rosemeyer vorbeizugehen. Nach dramatischem Kampf wurde Caracciola noch einmal von Rosemeyer bezwungen, doch in einem unerhörten Endspurt sicherte sich der Unterweltmeister auf der letzten Strecke von der Nordkurve zum Ziel wieder den 1. Platz und behielt ihn bis zum Ende, das gefolgt von Rosemeyer, von Delius und Seaman. Diese vier Fahrer gelangten in den Hauptlauf. Jeder der Mercedes-Benz war nicht am Start erschienen. Ballestrero-Italien auf Alfa-Romeo endete mit zwei Runden Rückstand als Fünfter. Die schnellste Runde erzielte Bernd Rosemeyer mit 276,4 Stbdm., die auch die absolut schnellste des Rennens blieb.

Zweiter Sieg von Mercedes-Benz.

Stand der erste Vorlauf im Zeichen des scharfen Ringens zwischen Rosemeyer und Caracciola, so brachte der



Hermann Lang, der Held des Tages.
(Pressephoto, Zander-R.)

zweite nicht weniger harte Kämpfe zwischen den drei Stromlinien von v. Brauchitsch, Lang (Mercedes-Benz) und Fagioli (Auto-Union). Die Entscheidung fiel in der fünften Runde, als Lang wegen Reifendefekts wechseln mußte und Fagioli mit klemmendem Schaltehebel aufgab. v. Brauchitsch, der nach zwei Runden der Schnellste gewesen war, übernahm erneut die Führung mit sicherem Vorsprung vor Haffe (Auto-Union) und Lang, der ständig Boden gewann. Lang fuhr mit 276,2 Stbdm. in der Schlussrunde die größte Geschwindigkeit, es reichte aber doch nur zum 3. Platz. Eine Runde zurück wurde Hartmann (Maserati) Dritter, zwei Runden zurück lag Collietti-Italien (Maserati), von Brauchitsch' Zeit betrug 31:29,3 = 258,1 Stbdm. Haffe ließ auf den letzten km den nachdrängenden Lang durch scharfes Linksfahren nicht vorbei. Korpsführer Fühlein ordnete daher an, daß Lang im Endlauf den besseren Startplatz gegenüber Haffe erhielt.

Wie Hermann Lang gewann.

Seine zweite Großtat in dieser Rennzeit vollbrachte Hermann Lang am Sonntag auf der Avus. Schon vor der ersten Runde an wurde im Endlauf ein ganz anderes Tempo vorgelegt als vorher. Caracciola setzte sich in Front vor Rosemeyer, Seaman und Lang, der aber gleich an Seaman vorbeiging. Caracciola überholte sich einen klaren Vorsprung vor Europameister Rosemeyer, für den alle Ausichten schwinden, als er schon in der dritten Runde von einem Reifenblech getroffen wurde und an das Ende der deutschen Wagenloszone zurückfiel. Nur Hartmann lag noch hinter ihm. Caracciola erlitt eine seiner Führlung nur kurze Zeit, da ihn ebenfalls in der dritten Runde ein Kupplungsdefekt zum Aussteigen zwang. Auf die gleiche Weise mußte von Brauchitsch schon nach etwa einem Kilometer die Woffen strecken. Nun raßte Lang vor dem Felde einher, von Delius und Haffe folgten, weit zurück fuhr Rosemeyer als Vierter. Meistertakt nahm vorne Lang Runde um Runde und erlief gegen Schluss, als der Stuttgarter etwas vorlässiger fuhr, um seinen Neben Sieg nicht zu gefährden, schob sich von Delius etwas heran. In der Tagesbestzeit von 35:30,4 Minuten mit 271,7 Stbdm. legte Lang vor v. Delius, Haffe und Rosemeyer. Seaman, der durch Reifenwechsel zurückgefallen war und mit Rosemeyer einen harten Kampf bestritt, unterlag schließlich doch dem Auto-Union-Fahrer und wurde Fünfter.

Das Endergebnis der großen Rennwagen (154,832 km):

1. H. Lang (Mercedes-Benz) 35:30,4 = 271,7 Stbdm.
2. E. von Delius (Auto-Union) 35:32,4 = 261,5 Stbdm.
3. Ernst Haffe (Auto-Union) 36:06,4 = 257,4 Stbdm.
4. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 36:37 = 253,9 Stbdm.
5. Seaman-England (Mercedes-Benz) 36:50,4 = 252,2 Stbdm.
6. Hartmann-Ungarn (Maserati) zwei Runden zurück.



Rudolf Caracciola mit dem neuen 12-Zylinder-Mercedes-Benz-Stromlinienwagen in der Avus-Nordkurve. Die schlanke Linie des Turms und die gedrungene Gestalt des Turmes des neuen Verwaltungsgebäudes der Welt-Avus sind neben der eindrucksvollen neugefalteten Nordkurve das Gesicht dieser schnellsten Rennbahn der Welt. (R.-B.-Water.)

Überlegener deutscher Handball-Sieg.

Deutschland—Ungarn in Rassel 20:5 (12:3).

Im 6. Handball-Länderspiel fanden sich am Sonntag in Rassel die Nationalmannschaften von Deutschland und Ungarn gegenüber. Das Spiel, das vor rund 20 000 Zuschauern in der festlich mit den Fahnen des Deutschen Reiches und der ungarischen Nation geschmückten Helsen-Kampfbahn ausgetragen wurde, endete mit einem überlegenen 20:5 (12:3) Erfolg der deutschen Elf.

Der Beginn des Kampfes war sehr überraschend, fanden sich doch die Ungarn scheinbar zusammen als ihre Gegner und noch vor Ablauf der 1. Minute fand es 1:0 für die Magyaren. Aber schon in der folgenden Minute fiel der Ausgleich durch Baumann. Im Gegenstoß setzten sich die Ungarn abermals durch; ein Freiwurf brachte die Gäste wieder in Front. Diese beiden Tore kamen auf das Konto der deutschen Hintermannschaft, die zunächst sehr unsicher war und sich erst nach etwa zehn Minuten fand. Aber die Rückführung hingewandte dann auch mehr Zusammenhang in den Sturm, der bald entschlossener operierte und sich auch durchsetzte. In der 3. Minute war es Mittelfeldler Brantmann, der den Ausgleich von 2:2 erzielte. 5:4:1 im deutschen Tor hatte anschließend einige schwierige Sachen zu meistern, dann fiel wieder die Kombination unserer Hinterreihe und in der 7. Min. brachte Herrmann zum ersten Male die deutsche Elf mit 3:2 in Führung. Baumann erhöhte eine Minute später auf 4:2 und ein schönes Zusammenspiel unseres Sturmes schloß Rog II nach wunderbarer Täuschung des gegnerischen Torhüters mit einem fünften Treffer ab. Die deutsche Mannschaft wurde jetzt eindeutig überlegen und hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Krüger brachte das Ergebnis auf 6:2, aber in der 15. Minute veränderte Salgo einen Freiwurf zum dritten ungarischen Treffer. Brantmann, Herrmann, Baumann, Krüger, Rog II und nochmals Rog II erhöhten dann in regelmäßigen Abständen bis zum Halbspieldende von 12:3.

Nach der Pause kam Deutschland zum 13. Tor und Rog II veränderte kurz darauf den 14. Treffer, der gleichzeitig das 10:0 Tor gegen Ungarn überhaupt dar-

stellte. Erst nach dem Stande von 18:3 (Baumann, Rog I, Herrmann und nochmals Herrmann zeigten dafür verantwortlich) kamen die Gäste zu zwei Gegentreffern durch Jodor und Kollai. Bis zum Schlußpfiff brachte es die erbittert kämpfende deutsche Elf noch fertig, das 19. (Krüger) und 20. Tor (Herrmann) einzuwerfen.

Stahlunion Düsseldorf überraschte.

Die 4 Gruppenleiter zur Frauen-Weiterspiel ermittelt. Nachdem am Samstag in Frankfurt, Mannheim, Magdeburg und Bielefeld die Gaugruppen-Turniere um die deutsche Handball-Weiterspiel der Frauen mit den Vorwundspielen begonnen hatten, wurden die Endspiele um den Gruppenfeger und damit den Eintritt in die Endrunde am 26./27. Juni am Sonntag ausgetragen. Mit Ausnahme der Gruppe 3 gab es überall die erwarteten Ergebnisse. In Frankfurt setzte sich der brandenburgische Gaumeister TSV Berlin erfolgreich durch, in Mannheim war dem VfR Mannheim aus der Gruppenfeger nicht zu nehmen, und auch in Bielefeld endete mit TSV Eintracht die favorisierte Mannschaft auf dem ersten Platz. Nicht ganz programmäßig verliefen dagegen die Spiele in Magdeburg, wo Eintracht Frankfurt und der Magdeburger Frauen-SS, als die Endspielgegnerinnen betrachtet wurden. Statt dessen setzte sich Stahlunion Düsseldorf am Samstag gegen die Eintracht-Frauen durch und schlug am Sonntag auch den Magdeburger SS einwandfrei.

Überall Hamburg wurde endgültig Gruppenfeger I nach 11:8-Sieg bei VfL Königsberg.

Gaupokal Südwest:

SS, 1908 Darmstadt — VfL Reichsbahn Nied 9:6; VfR Kumpenheim — Polizei Wiesbaden 8:13; TSV Dieckmann — TSV 1846 Darmstadt 8:7; Mainz 98 — TSV Offenbach 5:4; VfL Bielefeld 1b — TSV Bielefeld 7:13; VfL Homburg-Nord — VfL Bielefeld 1b 8:13; Angerberta St. Ingbert — TuSf. Burbach 7:12.

Privatspiele: SK. Bielefeld — TSV, 1908 Mainz 11:9; Post-SS. Wiesbaden — Merk Darmstadt 11:12.

Zwei Tore Sindelars entschieden gegen VfB. Leipzig.

Pariser Weltausstellungs-Turnier.

Vorrunde:

De Harze: VfB. Leipzig — Austria Wien 0:2.
Stuttgart: Slavia Prag — Rhodus Budapest 1:1 n. Verl.
Paris: VfL. Bielefeld — SK. Bielefeld 4:1.
Antibes: Chelsea London — Olymp. Marseille 1:1 n. Verl.

In vier verschiedenen Städten wurde in Frankreich die Vorrunde des internationalen Fußballturniers im Rahmen der Weltausstellung durchgeführt. Der deutsche Pokalmeister, VfB. Leipzig, hatte in De Harze gegen die Austria Wien einen sehr schweren Stand und unterlag nur 12 000 Zuschauern mit 0:2 (0:1). Die Leipziger hielten sich aber gegen die Sindelar, Kauf, Strach, Vieri, Sella u. m. ausgezehrt und gaben sich erst nach einem großen Kampf und großer Gegenwehr geschlagen. Die Deutschen hielten das Spiel durchweg offen und konnten sogar verschiedentlich in der zweiten Halbzeit die Wiener erheblich in Gefahr bringen. Zeitweise mußte Austria mit sieben bis acht Mann verteidigen. Aber dem VfB. fehlte der Brech, um die zahlreichen Chancen entsprechend verwerten zu können.

Leipzig begann den Kampf gegen die Sonne mit dem leichten Wind im Rücken. Sofort fiel das technisch großartige Spiel der Wiener auf, die technisch unübertrieben waren, aber in der Kampfkraft von dem Gegner leicht erreicht wurden. Bereits in der 4. Minute gingen die Wiener in Führung. Der hervorragende Sindelar unternahm einen erfolgreichen Alleingang, gegen seinen Schuß vermochte der gute Leipziger Hüter Wollner nichts zu machen. Gegen Mitte der ersten Halbzeit kamen die Leipziger sehr gut ins Spiel, ohne aber die überragende Leistung wie im Kampf gegen Schalke 04 zu erzielen. Das Fehlen von May machte sich im Sturm bemerkbar, zahlreiche Gelegenheiten wurden vergeben. Auf der anderen Seite ließen die Wiener Angriffe an der vorzüglichen Deckung, in der der Mittelfeldler Thiele später seinen Platz mit Größe taufte.

In der zweiten Halbzeit übte Leipzig einen gewaltigen Druck auf den Gegner aus, der alle Mühe hatte, sich der zahlreichen Angriffe zu erwehren. Aber in der 14. Minute fiel die Entscheidung, als Sindelar abermals ins Schwarze traf.

Bornilia Neuntischen schied im Tschammer-Pokal-Wettbewerb gegen Kickers Frankenthal überraschend mit 1:2 (1:2) aus.

Privatspiele: (Sa.) Opel Rüsselsheim — Hanau 1908 3:3; Eintracht Frankfurt — Rotweiss Oberhausen 4:2; Kickers Stuttgart — HSV Frankfurt 5:3; VfL Saarbrücken — SK. Fives Lille 3:1; SK. Waldhof — Wormatia Worms 3:1; VfL. Spolba — SpVgg. Jülich 0:2; 1. SV. Jena — SpVgg. Jülich 1:2.

Der 1. VfL. Nürnberg spielte am Wochenende in Frankfurt und gewann vor 10 000 Zuschauern gegen Eintracht Frankfurt 3:2 (2:2).

Punktgleichheit im Aufstiegssampf.

Gau Südwest:

VfL. Neu-Heuburg — TSV. 1861 Ludwigshafen 1:1.
1. VfL. Kaiserslautern — Sportfreunde Frankfurt 8:1.
MSV. Darmstadt — Saar 1905 Saarbrücken 2:2.

Die Aufstiegsspiele im Gau Südwest, die am Sonntag ohne den Tabellenführer aus Rüsselsheim ausgetragen wurden, brachten zwei unentschiedene Ergebnisse und einen haushohen 8:1 (4:0) Sieg des VfL. Kaiserslautern über die Frankfurter Sportfreunde. Kaiserslautern hat damit Punktgleichheit mit Opel Rüsselsheim erkämpft. In Darmstadt konnte der MSV. gerade noch ein 2:2 (0:1) gegen Saar 1905 Saarbrücken retten, und auch Neu-Heuburg spielte mit 1:1 (1:1) unentschieden gegen Ludwigshafen.

Spiele Tore Punkte

Spiele	Tore	Punkte
1. Opel Rüsselsheim	8	29:8 13:3
2. VfL. Kaiserslautern	8	21:8 13:3
3. MSV. Darmstadt	9	13:9 10:8
4. VfL. Neu-Heuburg	9	17:14 9:9
5. TSV. Ludwigshafen	7	10:14 6:12
6. Saar 05 Saarbrücken	9	9:24 6:12
7. Sportfreunde Frankfurt	8	9:31 2:14

VfB. Bielefeld verlor.

Im die Bezirksklasse:

VfB. Bielefeld — VfL. 1902 Bielefeld 5:3 (2:1).
SK. Bielefeld — SV. Bad Homburg 6:1 (3:1).

Ergebnisse, die nicht unerwartet kommen. Wir beachteten den VfB. Bielefeld bereits als Anwärter auf die Bezirksklasse und wir glauben auch, daß die Platzierung in der Tabelle bereits in großen Zügen festliegt, trotz des Niederwärtigen Sieges über den (fast erschlagene) VfL. 1902 Bielefeld, der bekanntlich ohne Better, Krauß und Weber antat. Die Gäste, die sich nie recht zusammenfinden, hatten zwar die Führung übernommen, mußten aber den Einheimischen bis zur Pause mit 1:2, später sogar bis 1:3 den Vortritt lassen, ehe, namentlich auf Initiative von Vög hin, eine Resultatverbesserung gelang. Die Leistungen waren beiderseits sehr schwach! Sommerfußball!

Die Aufstiegsstabelle:

1. VfB. 1902 Bielefeld	5	4	1	15:8 8
2. SK. Bielefeld	5	2	1	14:9 5
3. Bad. Bielefeld	4	0	2	18:7 4
4. VfB. Bielefeld	4	0	2	11:17 4
5. SK. Bad Homburg	4	1	3	4:21 1

Die Kreisklasse.

Freundschaftsspiele:

SpVgg. Kallau — VfL. Gießenheim 2:0.
SK. Bielefeld — Kickers Wiesbaden 3:2.
VfB. 1908 Gießenheim — VfL. Bielefeld 5:1.
SpVgg. Gießenheim — Sportfreunde Dohheim 0:3.

Im Treffen gegen die SpVgg. Kallau probierten die Gießenheimer eine stark verjüngte Mannschaft aus, der es bei guten Anlagen doch noch an der nötigen Aus-

Die Jugend soll Zeugnis ablegen von der Kraft und Unbesiegbareit des Volkstums.

Der Führer hat zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend einen Aufruf erlassen, in dem jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen zur Teilnahme



Gäste und Ausdauer erfordert der 3000-Meter-Lauf, der hier Hitler-Jungen im Kampf sieht. (Schirmer — M.)

dauer fehlte. Bis Halbzeit hielten sich die Gäste recht moderat, um dann aber bei deutlicher Überlegenheit der von Rißer geführten Rückreihe mehr und mehr abzufallen, zumal sie nur zehn Mann zur Stelle hatten. Das Spiel fand beim Wechsel noch torlos. Später wurde die Angelegenheit durchaus einseitig. Der blau-weiße Sturm konnte jedoch trotz dauerndem Drängen im Strafraum nichts ausrichten. Ohne die erscheidende Überkombination und Schußsicherheit hätte der Gast trotz aufopfernder Verteidigung eine kühnste Fassung mitnehmen müssen. Die Bielefelder waren wohl bald nach der Pause auf Planwechsel von Hägert zu Schmidt durch letzteren in Führung gegangen, aber dann folgte ein halbherziges, ergebnisloses Verrennen des Gießenheimer Tors, bis endlich kurz vor Abpfiff Weilmann mit plzierem Schuß den Gästehüter zum zweiten Male schlug.

Wegen des SA-Sportfestes in Rüsselsheim hatten die Gäste aus der Weilmann, die der SK. Waldhof nahe sich verschrieben hatte, abgesehen. Für sie sprangen in letzter Stunde die Kickers ein, die erst am Mittwoch auf Rüsselsheim mit den Schwarz-Weiß die Klingen kreuzten. Die knappe Niederlage jenes Treffens fortgesetzt diesmal die Pfaherren. Beide Parteien hatten wohl einigen Erfolg, aber das Spiel war flott und spannend und zeigte, zumal angesichts der Hundstagshitze, recht schöne Leistungen. Durch Vorlage ihres auf halbfuß spielenden Tormannes Vehr an den Linksaußen Hildner gingen die Kickers in Führung, ein Weilmann Unns brachte den Ausgleich. Die Schwarz-Weiß lagen nun fester im Angriff, hatten aber mehrschon bei klaren Gelegenheiten Pech; glücklicher waren die Gäste, die auf schönen Schrägläufen Gassenhiers abermals in Führung kamen. Nach dem Wechsel sog Waldfraße auf Wälschels Vorlage durch den halbkünftigen Stadmann wiederum gleich, und ein von der Verteidigung verschütteter Elfmeterstoß ergab, ebenfalls durch Braumann, das 3. Tor. Die Kickers, die auf den Gleichstand drängten waren nun ihrerseits dem Pech verfolgt. Hier knallte einen Handelfmeter gegen die Querlatte.

Die Reserven der Waldfraße zeigten gegen eine gemischte Elf der Post einen hohen 8:0-Sieg.

Daß der hohe Sieg der Schierkeiner am vergangenen Sonntag aber Mainz 05 kein Zufallsergebnis war, bewies der getriggerte klare Sieg über den Bezirksklassenreiter SK. Flörsheim. Die „Alten“ haben sich wieder zur Verfügung gestellt und der Elf dadurch die Durchschlagskraft wieder gegeben. Wenn es auch im Angriff nicht immer so recht nach Wunsch ging, so haben die fünf Tore gegen eine gewiß nicht schlechte Abwehr doch viel zu bedeuten. Erfreulicherweise hat sich auch die gesamte Abwehr und Rückreihe in eine vielversprechende Form hineingefügt. Das von Post (Kickers) einmündig geleitete Treffen sah die Gäste zunächst im Angriff. Doch schon der erste Gegenstoß der Schwarzweißer brachte durch Strach die Führung. In der 24. Min. ließen Kickers eine am Strach gut getretene Ecke zum 2:0 ein, um 10 Min. später im Alleingang trotz Bedrängung auf 3:0 zu erhöhen. Ein Handelfmeter wurde von dem Gästehüter unschuldig gemacht. Kurz einer Drangperiode der Gäste gelang dem Linksaußen nach Wiederanstoss der Ehrentreffer. Doch Heinrich und A. Piefer stellten das eindrucksvolle Endergebnis her.

Mit fünf Mannschaften beteiligten sich die Sportfreunde Dohheim an den Länderspielen der nunmehr 30 Jahre bestehenden SpVgg. Hochheim. Die Sportfreunde, die bereits während der Wiltshire in der Mainstadt überzeugten, schnitten diesmal noch besser ab, wobei sich die Junioren ihren älteren Kameraden gegenüber ausnehmend gut zu behaupten verstanden. Der Spielverlauf war äußerst abwechslungsreich, jedenfalls war es ein großes Verdienst der ausgezeichnet aufeinander abgestimmten Elf in der Aufstellung Krüd, Krebs, Wagner, Schmidt, Matthes, W. Sauer, Höllich, Mann, Großmann, A. Sauer, Prins, daß dank der festeren Abwehr und Ballkontrolle die teilweise hümisches angründende SpVgg. nicht zum Gegenangriff kam, während der von Matthes mitlungensvoll eingeleitete Gästegriff auf Planwechsel durch Prins (2) und durch ein überlegenes Täuschungsmanöver und Kopfballtor von A. Sauer zu seinen Treffern kam. Ein schöner Sieg. Die H. unterlag 2:4, die Reserve 1:3, dagegen siegte die Jugend 2:0, während die Jungmannen 1:1 hielten. Anschließend hielt ein Kameradschaftsabend Gäste und Einheimische noch lange vereint.

Ferner: Lo. Bielefeld — SK. Kallau 6:3 (3:1).

ausgerufen wird. Der Reichssportwettkampf wird zu einem künftigen, sich jährlich wiederholenden Fest der deutschen Jugend erklärt.



Diese Jungmädchen-Führerinnen nehmen an dem 1. Reichssportwettkampf für Sport und Weltanschauung auf dem Reichssportfeld teil. (Schirmer — R.)

Fechtmeisterschaften in Hamburg.

Uhlmann (Ulm) Degenfechter.

Zur Endrunde auf Degen zählten 12 Fechter. Das hatte, trotzdem nur auf drei Treffer geachtet wurde und die Wettkampfsätze jeden Treffer schnell feststellten, zur Folge, daß sich die Kämpfe noch länger ausdehnten als am Vortage beim Florett-Turnier. Erst kurz vor Mitternacht fiel der letzte Treffer.

Beim Degenfechten zeigten sich die Berliner Fechter allen anderen weit überlegen. Die Hälfte der Endrundenteilnehmer kam aus dem Gau III. Wenn auch der Meister aus Süddeutschland fiel — Uhlmann (Ulm) war der Glücklichste, deutscher Meister nach 1937/38 zu werden —, so bereiteten die nächsten sechs Brandenburger.

Ergebnisse:

1. deutscher Meister Uhlmann-Ulm 8 Siege, 21 erh. Treffer (16 Punkte); 2. Verdon-Berlin 7 Siege, 1 Unentschieden, 16 erh. Treffer (15 Punkte); 3. Kreischmann-Berlin 7 Siege, 17 erh. Treffer (15 Punkte); 4. Schäfer-Berlin 7 Siege, 1 Unentschieden, 19 erh. Treffer (15 Punkte). Adam-Wiesbaden kam mit 2 Siegen und 29 erh. Treffern auf den 10. Platz vor Jewanowski-Fim und Schäfer-Saarbrücken.

Was Adam-Wiesbaden meint:

Für Adam ist es übrigens ebenfalls als Erfolg zu werten, daß er auch im Degen in die Endrunde kam. Er gibt an, daß sich die Strapazen von tags zuvor bemerkbar machten, während der größte Teil der Endrundenteilnehmer im Degen nur eine Pause fechten, also Degenfechtturniere sind. Aber sein Abschneiden im Florett war unter Umständen sehr zufrieden, „zumal Beder und SS-Mann Viehfeld, die vor mir rangierten, erstmalig in der Florett-Endrunde sind“.

Bei den Florettgefechten, die wir bereits in der Samstag-/Sonntag-Ausgabe veröffentlichten, handelt es sich bei dem an 5. Stelle vor Adam-Wiesbaden platzierten Fechter nicht um Gruppenführer Beder, sondern um einen Klubkameraden von Günter, namens Fritz Beder. Beder hat lediglich im Degen gefochten.

Deutsche Florettmeister in Hamburg wurde Oskar Leipzig mit 8 Siegen und 23 erhaltenen Treffern vor A. Wagner-München, Deuter-Osnabrück und Jakob-Frankfurt a. M.

„Großer Taunuspreis.“

Wang-Frankfurt vor Gruber-Haheim.

Zum 6. Male kam am Sonntag bei drückender Hitze mit dem „Großen Taunuspreis“ über 118 Kilometer eines der großen Straßenrennen des Gau S. Südwest zum Austrag. Der Frankfurter Wang, einer der besten des Südwest-Gaus, siegte nach einer Fahrtzeit von 4:02:15 vor Gruber-Haheim und Karner-Frankfurt im Spurt. Der Wiesbadener Arndt, der beim letzten Anlauf zum Sandplatz ganz hervorragend gefahren war, fiel in der Ebene kurz vor dem Ziel zurück und belegte nur den vierten Platz. Die schwere Strecke stellte große Anforderungen an die Fahrer. Gleich zweimal waren Seeburg und Sandplätzen zu überwinden. Arndt-Wiesbaden, Wang-Frankfurt, Weik und Karner lagen, nachdem der Sandplatz zum zweiten Male bezwungen war, kurz vor dem Ziel noch beinahe. Auf der Talstraße schloß nach der Aufnahme Gruber auf, während Weik wegen Rahmenbruchs „aussteigen“ mußte. Bei Bonhöfen fiel schließlich nach dem scharfen Tempo zum Spurt. Am Ziel an der Friedberger Mühle war dann Wang spurschneller als seine beiden Begleiter. Die 10 Fahrer lieferten sich über die gleiche Strecke ebenfalls harte Kämpfe, aus denen der Bülzeler Klemm in 4:25:15 Stunden als Spurtführer vor Hammer-Worms und Taubens-Wiesbaden hervorging.

Ergebnisse (A- und B-Klasse): 1. Hermann Wang-Frankfurt 4:02:15, 2. Gruber-Haheim 4:24:30, 3. Karner-Frankfurt 4:24:30, 4. Arndt-Wiesbaden 4:24:30, 5. Feuerbach-Frankfurt 4:29:25, 6. Bentner-Frankfurt; C-Klasse: 1. Karl Klemm-Bülz 4:25:15, 2. Hammer-Worms, 3. Traudes-Wiesbaden, 4. Bach-Wiesbaden, 5. Schmidt-Wiesbaden, 6. Rühl-Frankfurt a. M., alle disqualif.

Das „Goldene Rad von Rhein“, ein Stundenrennen hinter Schrittmotoren, gewann in Köln der Rheinländer Paul Armer mit 60,450 km vor Dornow, Mehe, Volmann, Pfand und Wilmers.

Sport-Rundschau.

Deutsche Segelflieger auf Weltrekordjagd.

Ernst Jachtmann, der Segelflieger-Hauptlehrer des NSFK, ist es gelungen, den bisher von Kurt Schmidt gehaltenen Segelflugdauer-Weltrekord von etwas über 36 Std. mit 40 Std. und 55 Min. zu überbieten. Der Breslauer Segelflieger Steinig, der für die NSFK-Gruppe 6 (Breslau) beim Zwischenwettbewerb der NSFK-Gruppen für die „18. Röhre“ startete, hat über Grünau in Schlesien eine Höhenweltbestleistung von 4680 Meter über Ausflughöhe erreicht. Steinig ist mit seinem „Sperber“ in ungefähr 700 Meter Höhe über dem Grünauer Segelfluggelände, das ungefähr 550 Meter über dem Meeresspiegel liegt, im Schlepp ausgeklüffelt worden, so daß er eine Gesamthöhe von annähernd 6000 Meter über dem Meeresspiegel erreicht hat.

Wiesbadener Leichtathleten erfolgreich.

Beim Lauf (Reisbahn-TB, Mainz) über 3400 Meter, den Müller (Reisbahn-TB, Mainz) in 10:45 Min. gewann, belegten die teilnehmenden Wiesbadener Langstreckler hervorragende Plätze: 3. Dier (NSFK, Höchst) 11:00, 4. Heijner (NSFK) 11:10, 5. Röhling (NSFK) 11:13.

Stuf Essen und SSR im Hohen-Endspiel.

Im Wiederholungsspiel der Rostfahrrunde zur deutschen Hohen-Endmeisterschaft teilte Stuf Essen in Köln den Heidelberger SSR, verdient mit 2:1 (1:0) aus und trifft nunmehr voraussichtlich am Sonntag auf den Berliner SSR im Berliner Endspiel.

Nürnberg und Muraş legten in Chicago.

Vor 22.000 Zuschauern wurde in Chicago der erste Kampf zwischen den Boxkämpfern von Amerika und Europa ausgetragen, der im Gesamtergebnis 8:8 Unentschieden endete. Nürnberg und Muraş konnten ihre Kämpfe im Leicht- bzw. Weltgewicht gewinnen, während Kunge im Schwergewicht aus dem Amerikaner Franklin in der ersten Runde durch f. o. geschlagen wurde.

„Sturmvogel“ holte sich in hoppeger Manier den Jubiläums-Preis am Sonntag in Sprockter vor seinem früheren Stalldarsteller „Ringen“ und dem Waldrieder „Bertram“. Der zweite Favorit „Bachfried“ blieb am Start stehen.

Henkel auf Gramms Spuren.

Er schlug Kallin und wurde französischer Tennismeister.

Mit einem neuen deutschen Triumph sang der letzte Tag der französischen Tennismeisterschaften im Roland-Garros-Stadion zu Paris aus. H. Henkel, der am Samstag im Vorhubschpiel Dörmann-Frankreich mit 6:1, 6:4, 6:3 aus dem Rennen geworfen hatte, schloß sich mit Henkel durch einen glatten Sieg von 6:1, 6:4, 6:3 über Bonissus den Titel eines französischen Einzelmehsters, nachdem bereits unser Davis-Pokal-Doppel v. Gramm/Henkel acht Tage zuvor den Titel im Männer-Doppel errungen hatten. Damit hat Deutschland trotz der Streichung v. Gramms im Einzel einen Erfolg errungen wie nie zuvor.

Bei der tropischen Hitze war der Besuch zu den Endkämpfen im Männer- und Frauen-Einzel nicht so stark, zumal bei den Männern in der Endschlacht kein Franzose Rand. H. Henkel und Bunny Kallin betrat den Platz. Der Sieg des Deutschen fand in Paris. In dem einhundertjährigen Kampf hat Henkel eine wertvolle Meisterleistung, zeigte eine bestechende Vielseitigkeit und große

Weltausstellungsbummel.

(Von unserem Berichterstatter.)

Paris, Mai 1937. D.

Die Pariser haben ein glückliches Talent, aus allem das Beste zu machen. Die Pariser Journalisten haben schon festgestellt, daß sie den ganzen Sommer um Stoff nicht verlegen sein brauchen, denn auf dieser Ausstellung wird jeden Tag ein neuer Pavillon eingeweiht werden und wenn alle eröffnet sein werden, dann ist der Herbst da. Für die Aussteller und Besucher hat das auch seine Vorteile. Man sieht nur noch die Sehenswürdigkeit, daß auch von vornherein alles so geplant ist und daß künftig immer in gleicher Weise verfahren wird.

Nicht ist jedoch, daß Deutschland und sein Haus mit im Vordergrund des Interesses stehen. Die Besucher können nur zu herein und zeigen das allergrößte Interesse. Das Kino wird bei freiem Eintritt wohl nicht leer werden. Was erweist den größten Eindruck? Das ist schwer zu sagen, denn der Gehmaß ist verschieden. Bewundernde Ausrufe der laudierenden Pariserinnen waren bei den gefächerten Wollstoffen, die Männer hauchten und bei dem Modell des Räumers Hohenbrosen, wie bei den elektrischen Apparaturen. Den größten Eindruck dürfte allerdings die Tatsache zu verzeichnen haben, daß jede aufbringliche Werbung auf jedem Gebiete vermieden worden ist und daß die deutsche Arbeit allein für sich spricht.

Diamanten, Diamanten!

Was schließlich auf dieser Weltausstellung das Schönste sein wird, das läßt sich heute noch gar nicht sagen. Ich aber bin schon zweimal im belagerten Haus der Diamanten aus Antwerpen gewesen und werde jedesmal wieder hingehen. Hier muß man antehen, wie bei den Schmuckgeschäften in der Tower. Aber dies ist viel schöner. Das man Wäuter aus Diamanten zusammengekauft hat, erweist weniger, aber es sind edlere Steine darunter, die das herrliche Feuerwerk hervorzuheben, das es gibt. Der belgische Pavillon ist in seiner Art, das muß richtig zugestanden werden, musterhaft. Eine einzige Spitzendecke wird gezeigt, aber die hat es in sich. Und uns ist es eine Freude, die alte Geschichte von Reineke dem Fuchs in ihrer klammigen Form mittlerweile gedruckt zu sehen. Fabelhafte Fortsetzungen und hochgeschätzte Brillanten Trauben rufen kausenden Beifall hervor.

Das Haus der Sowjetunion.

Und nun kommen wir zu den Russen. Wir sagen, was ist und sollen sein, daß die Sowjetunion das voll ist. Gelehrtenkreise gibt es ja in Leningrad und die russischen Pariser Vorortengruppen. Das ist ja auch wohl die Tatsache mit, daß es sich um französische Bundesgenossen handelt. Und nun die Ausstellung. Wenn davon gesprochen wurde, daß wir bewundert auf jede Demonstration verzichtet haben, so wird hier demonstriert und zwar wird uns das demonstriert. Die Russen haben seit Jahren aus ihren Anstalten eine neue Ausstellungsgedanke geschaffen, über die sie aber nicht hinaus kommen können. Hier herrscht die Zahl, hier wird bewundert. Wer aber kann nachprüfen, ob im Jahr 1936 in der Sowjetunion 44.000 neue Bücher gedruckt wurden? Die Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin sollen in den letzten zehn Jahren in einer Auflage von 260 Millionen Stück gedruckt worden sein. Wer glaubt das eigentlich und wer denkt über diese Zahlen nach. Im übrigen beherzigt Stalin das Bild,

Die „Schmelz“ von Hahn.

Als Wiesbaden noch Sandstein aus dem Taunus bezog.

Das schöne, noch hochwald umrahmte Dorf findet als Sommerfrische, da es außerhalb des Portals bequemer Eisenbahn- und Omnibusverbindung nach Wiesbaden hat, immer mehr Beachtung, obgleich Hahn keine romantische Vergangenheit hat wie viele andere Orte des Kreises, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben. Es war ursprünglich, was viele vielleicht nicht wissen, ein Industriestandort. Es beschloß früher eine bekannte Eisenhütte, die im Jahr 1866, als das Land sich langsam von den Folgen des 30-jährigen Krieges zu erholen begann, erbaut wurde. Die in herrschaftlichem Besitz befindliche Hütte stand auf der Stelle, wo sich heute die Anwesen der Familien Wilhelm, Stahl und Hitz befinden. Die Hütte war ziemlich umfangreich und bestand aus 9 Gebäuden, zu denen auch die log. Platzrechtswohnung gehörte. Ställe waren auch vorhanden, denn zu dem Industriemittel gehörten 47 Morgen Land, die zum Teil landwirtschaftlich bewirtschaftet wurden. Die eigentliche „Schmelz“, wie die Eisenhütte allgemein genannt wurde, war 20 Meter lang und 14 Meter breit — also ein ganz hässliches Gebäude. Im Jahr 1790 wird der Landbesitzer Hermann Andreas Strobel aus Burgschwalbach als Pächter der Schmelz genannt. Er mußte jährlich 450 Gulden und eine Eisenmenge im Werte von 100 Gulden als Pachtzins zahlen. Das Werk beschäftigte durchweg etwa 30 Personen. Das Eisen wurde zu Platten- und Sandstein verarbeitet und hauptsächlich nach Wiesbaden, Biedrich und Biedrich verkauft. Da der Betrieb sehr viel Holz nötig hatte, etwa 1000 Alster Holz vierteljährlich, wurde die Arbeit im Jahr 1749 wegen Holzmangel eingestellt und das Werk bei einem späteren Verkauf in eine Gerberei umgewandelt. Auch dieser Industriezweig konnte sich nicht lange halten, da es an dem notwendigen Eisenholz mangelte. Die Entwicklung Hahns nahm dann im Jahr 1899, als die Bahn nach Bad Schwalbach ihren Betrieb aufnahm, einen größeren Aufschwung. Die Firma H. Erbel-Wiesbaden gründete hier im Jahr 1901 die Draht-

Sicherheit, wenn auch kein Aufschlag manche Wünsche offen ließ. Auch einige Robe kamen zu kurz und brachten Kritik herauf. Der Deutsche beherzigt aber jederzeit das Geld und setzte seine Bälle so geschickt, daß sie nicht mehr zu erlaufen waren.

Frau Sperling wieder Meisterin.

Vorher war das Endspiel der Frauen ausgetragen worden, das die frühere Deutsche Frau Sperling (Dänemark) gegen Frankreichs Spitzenpielerin Simone Mathieu Har 6:2, 6:4 gewann. Das Treffen fand auf feiner hohen Stufe, da von beiden Seiten auf Sicherheit gespielt und viel „gelfeist“ wurde. Silbe Sperling holte sich auf feiner hohen Stufe den Titel und gab der Französin das Nachsehen, die sehr bereits sechsmal nacheinander in der Schlussrunde um den französischen Meistertitel gekämpft hat.

USA führt 2:0 im Davis-Cup gegen Australien, das ohne Adrian Quist antrat. Grant schlug John Bromwich (17 Jahre!) 6:2, 7:5, 6:1; Budge fertigte Jack Crawford 6:1, 6:3, 6:2 ab.

Stalin in allen Lebenslagen. Das Moskauer Revolutionsmuseum hat für die Ausstellung genug Leihgaben geliefert. Wir lesen in allen Einzelheiten, wie viel politische „Meetings“ abgehalten wurden und wie viel Menschen daran teilnahmen. Da sowohl von Zahlen die Rede ist: die Zahl der Verhaftungen und Verurteilungen der GPU ist nicht zu finden. Wir wollen uns aber an das Politische halten und objektiv feststellen, daß ein ausgezeichnetes sowjetisches Museum gezeigt wird. Ein Auto! Ein Auto, so gut wie viele hunderttausend in der Welt hergestellt werden. Und nun fragt sich jeder, ob er aus Kallin, Dapion in Ohio, aus Leningrad oder aus Berlin kommt: Wer fährt eigentlich in diesem Auto?

Das neue Imperium.

Italien ist auch praktisch fertig geworden und stellt sich wirkungsvoll als neues Imperium dar. Viele der Bilder aus dem abessinischen Feldzug sind neu und weilen mit besonderem Nachdruck auf die kolonialistischen Anstrengungen in diesem Lande hin. Bei der Schau Italiens sehen naturgemäß nicht die Eingekerkerten, sondern die Kraft und der Wille des Staates und der Staatsführung im Vordergrund. Die großen Bauten des neuen Italiens, so etwa der Bahnhof von Florenz oder die römische Universitätshalle sind typisch für die neuen Wege, die Italien geht. Neben guten Leistungen in der Malerei stehen futuristische Arbeiten, die wir historisch werten können, für die aber das gewünschte Verständnis zu finden, uns schwer fällt. Am ganzen ist das Haus Italiens ein guter Beweis dafür, wie in den verschiedensten Gebieten Europas sich neue Kräfte regen, die dieser Zeit ein neues Gesicht prägen wollen.

Leistungen friedlicher Arbeit.

Doch der Krieg die große Fäulnis im Völkerverleben bedeutet hat, geht auch aus den Ausstellungen der kleineren Staaten hervor, die schon fertig geworden sind. Eine neue Generation ist auch in der Schweiz, in Dänemark und in Norwegen am Werke, ganz gleich, ob es sich um Porzellan aus Kopenhagen, um norwegische Teppiche oder um schweizerische Goldarbeiten handelt. Man kann das alles im einzelnen nicht aufzählen. Wenn dann noch an gelungene Tradition angeknüpft werden kann, die ja in diesen Ländern durch die letzten Jahrzehnte nicht unterbrochen wurde, so ergeben sich erfreuliche Resultate und gute Leistungen friedlicher Arbeit.

Wo bleibt Frankreich?

Gern hätte man in diesem friedlichen Wettbewerb auch vom Goldgeber Frankreich gesprochen. Aber Frankreich fehlt! Ich will es nicht sagen, wie England und die Vereinigten Staaten noch zu fehlen. Auch ist kein französisches Haus eröffnet, aber die Häuser, soweit sie im Bau sind, sind Zeugnis genug, für ein sehr lebendiges französisches Volk, das sicher nicht die Neigung hat, hinter den anderen Weltvölkern zurückzufallen. Dieser starke Wille prägt sich in den Häusern der Presse, der Kasse und des Handels, am nur einige zu nennen, sehr einflussreich aus. Bemerkungen will man überwinden, und wenn Frankreich die Schätze und die Arbeit seines reichen Landes zeigt, werden wir uns gern darüber freuen und gerade das, was dann auf den Frieden deutet, als helle Licht stellen. Wenn man obliegt von den Kräften, die reine Propaganda um der Propaganda willen treiben, so wird diese Ausstellung fast aller Nationen der Welt mitteilen, Kriegsgedanken zu überwinden und Friedensarbeit zu fördern und die Zusammenarbeit aller friedwilligen Völker zu fördern. Das wäre ihr schönstes Ziel. Karl Brauner.

Jeder kann helfen!

Durch einen Gastplatz für ein erholungsbefähigtes Kind!



X, 6

und Sanftmütigkeit (später Voltohm), die dann nach der Infektion wieder eingingen, aber nicht weit von dem alten Wert neu eröffnet wurden. Während Hahn im Jahre 1901 noch nicht einmal 300 Einwohner zählte, ist jetzt die Einwohnerzahl auf 968 gestiegen. Erst verhältnismäßig spät erhielt Hahn eine eigene Schule, die zuerst ein Jahr lang im Gemeindefeld-Badhaus und dann in einem eigenen Schulhaus abgehalten wurde. Vorher mußten die Schulkinder nach Biedrich zur Schule wandern. Die Hahner Familien zeichnen sich in früheren Jahrhunderten durch großen Kinderreichtum aus, Familien mit 10 bis 12 Kindern waren keine Seltenheit.

Gerichtssaal.

Ein schöner Bräutigam. Mit einer Hausangestellten knüpfte der Brautbräutigam Ewald M. ein Verhältnis an und besorgte eine halbe Witze. Die zur Gründung des Hauses erforderlichen Mittel sollten durch Erbschaften angeschlossen werden. Das Mädchen aus B. ihren jeweiligen Monatslohn, als sie eines Tages erfuhr, daß es mit der Treue nicht so genau nahm und neben ihr ein anderes Verhältnis unterhielt, wurde sie müde und ließ sich in der Stadtlandschaft sehen. Man mußte die Heiratung machen, daß ihr Bestreben an dem eingetragenen Verhältnis eine Änderung notwendig hatte. Das Mädchen ließ sich betrogen. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung erkannte das Wiesbadener Schöffengericht gegen B. auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

